

zerfällt wieder in zwei achtsilbige Halbverse, die vielleicht erst in späterer Zeit sich so eng an einander fügten, dass sie nicht mehr als selbständige Glieder von einander getrennt werden können. Für die ehemalige Selbständigkeit jedes Gliedes spricht: 1) der Umstand, dass der 1-te Halbvers mit einem grammatisch selbständigen Worte zu schliessen pflegt. Im *Nala*, in der Schlegel'schen Ausgabe des *Rāmāṇa*, im *Manu* und in der *Bhagavadgītā*, die ich sorgfältig untersucht habe, fällt die Cäsur verhältnissmässig selten an das Ende eines Wortes im Innern eines Compositums. Da der *Ṣloka* nach dieser Seite hin, so viel ich weiss, noch nicht besprochen worden ist, so wird man die hier folgende vollständige Zusammenstellung solcher Fälle nicht ungern sehen. *Nala* I. 28. a. XII. 2. a, 3. a, b, 97. a. — *Rām.* I. 1. 6. b. IV. 7. a. VI. 13. a. XV. 6. b. XXVI. 14. b. II. v. 17. a. x. 13. b. XXIII. 34. b. XXXIII. 20. b. XXXV. 16. a. I. 14. b. LX. 18. a. XCIV. 7. a, 23. a. — *Manu* II. 27. a, 204. a. IV. 49. a, 126. a. VI. 76. b. VII. 157. a. IX. 196. a, 280. a.—*Bh.* VI. 9. a, 23. a. XIII. 8. b. XVII. 8. a, 9. a, 14. a. Im *Raghuvamṣa* sehen wir die Cäsur im Compositum schon häufiger: I. 49. b, 50. b, 52. a, 58. a, 67. b. IV. 47. b, 56. b, 58. b, 59. a, 62. b, 75. a, 77. b. X. 3. a, b, 35. a, 36. a, 48. b, 61. b. XII. 56. a, 72. b, 74. a, 76. a, 78. a. XV. 23. b, 32. a, 37. b, 52. a, 56. a, 83. a. XVII. 12. a, 27. a, 28. b, 40. a. In keinem der angeführten Fälle findet indessen in Folge der Cäsur eine gewaltsame Trennung Statt; im *Nala*, *Rāmāṇa*, *Manu* und in der *Bhagavadgītā* fällt dieselbe fast immer zwischen zwei einander coordinirte Glieder der Zusammensetzung. Eine Präposition wird wohl niemals vom folgenden Worte auf diese Weise getrennt werden dürfen; eben so wenig wird aber auch in den ältern Werken, was *Vidūshakakathā* 55. a. und 184. b. (आदित्य—सेन) geschieht, ein zusammengesetztes Nomen proprium zerrissen werden.

2) Der beim Zusammentreffen der beiden Halbverse so häufig vor-